

## **Liftboy's Zukunft – die jährlichen Meilensteine – eine Phantasie**

2022

Durch die Pandemie gibt es immer noch keine „großen Eröffnungen“, Liftboy steht ziemlich verloren da. Der Verein UTE e.V. wird 25 Jahre alt. Durch eine Bewerbung zur „Kunst im öffentlichen Raum“ wird die Performance abgesichert.

2023

Die Pandemie ist überwunden – bei der ersten großen Eröffnung kommt es zu einem Konflikt wegen des Caterings, das den Zugang zum Podest erschwert. Leibliche Bedürfnisse siegen gegen Moral, Sekt versus Rampe. Ich versuche zu skandalisieren, ein Artikel in der Mopo erscheint. Aus Kreisen der Menschen mit Behinderung wird Kritik laut, dass ich mich auf ihre Kosten profilieren wolle.

2024

Es stellt sich ein Ulay/Abramovic-Effekt ein: Es tut weh und nervt, nicht nur die Anderen, auch mich. Ob Marina eigentlich manchmal denkt: „Was soll der ganze Scheiss?“ ...ist das nicht eventuell ein bisschen hoch gegriffen, mich mit ihr als Performerin zu vergleichen?

2025

Endlich wird der Hublift aufgestellt, der Nutzer auf die Ebene des Lastenfahrstuhls bringt. DANKE, Thomas! Es wird wieder lustig, ich werde begrüßt wie Inventar. Die Blicke kann ich manchmal nicht deuten. Es kommen jetzt sogar Rollstuhl- und Rollator-fahrer:innen, die meinen Service nutzen!

2026

Durch den Hublift hat sich die Situation deutlich verändert. Es spricht sich rum, dass man sich vom Liftboy in die Etagen bringen lassen kann. Theoretisch sind fast alle Galerien – auch die des Vorderhauses – mit dem Fahrstuhl erreichbar, da sich zwischen Vorder- und Hinterhaus Brandtüren befinden. Diese dürfen nicht verschlossen werden, weil sie Fluchtwege sind. In der Praxis sieht das anders aus: Auf einigen Geschossen hält der Fahrstuhl in Räumen, die nicht am Rundgang teilnehmen und es kommt immer wieder dazu, dass Installationen vor dem Fahrstuhl platziert werden. Dann ist es nicht möglich in die Galerie zu gelangen. Zu den Brandtüren kann ich mich nicht äußern.

2027

Liftboy darf auf der Documenta 100 Tage von 10 bis 18 Uhr einen Hublift an einer Außenstelle bedienen, sogar das Fernsehen kommt. Leider werde ich nicht in der Künstlerliste geführt und erhalte nur eine Aufwandsentschädigung von 60 €

## Liftboy's Zukunft – die jährlichen Meilensteine – eine Phantasie

pro Tag. Ich nehme dafür unbezahlten Urlaub von meinem bürgerlichen Job und wohne bei Freunden. An Tag 51 verkrachen wir uns und sie werfen mich raus. Ich lebe fortan auf der Straße, die Uniform leidet. Es gibt weitere Einsätze in der Admiralitätsstraße. Wenn Jockel Waitz das Hinterhaus betritt, schaut er demonstrativ an mir vorbei, im letzten Jahr hat er mich noch begrüßt.

2028

Ein Video, in dem Jonathan Meese mich für meine schöne Uniform lobt und solange den Hitlergruß neben meiner Performance zeigt, bis er abgeführt wird, kommt auf den Index und wird juristisch behandelt. Jonathan behauptet Teil meiner Installation zu sein, was mir ein Bußgeld beschert, da ich zu blöde bin um das richtig zu stellen. Das Argument „Freiheit der Kunst“ zieht nicht mehr.

2029 Verhandlungen mit einem Reeder, der sich für Kunst interessiert, über die Übernahme der Kosten für den Umbau des Lastenfahrstuhles zu einem Personenfahrstuhl verlaufen ergebnislos. Jockel Waitz sitzt jetzt im Rollstuhl, Polyneuropathie. Hin und wieder lässt er sich beim Benutzen des Fahrstuhls assistieren, er grüßt wieder.

2031 vor 10 Jahren habe ich mir vorgenommen während der Performance nicht zu sitzen, das wirkt nicht besonders dynamisch. Das Stehen wird anstrengend, ich nutze eine orthopädische Stehhilfe.

2032 Ich werde 67 Jahre alt. Ich habe in der Erwerbswirtschaft das Rentenalter erreicht. Aus Sentimentalität werde ich noch für ein Jahr „Liftboy“ sitzend ausüben und nur zu Beförderungszwecken aufstehen.

2033 Ich beende die Performance